



Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode

Schwerpunkt Bilingualer Unterricht
in der Grundschule
- Dokumentation -

Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode

Schwerpunkt Bilingualer Unterricht
in der Grundschule

Dokumentation

Ostfriesische Landschaft / Plattdütskbüro
Aurich 2003

Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode.
Schwerpunkt Bilingualer Unterricht in der Grundschule
(Dokumentation)

Ostfriesische Landschaft / Plattdütskbüro

Aurich 2003

Bearbeitet von Cornelia Nath und Elke Brückmann

Auflage: 100 Exemplare

gedruckt mit Unterstützung der Europäischen Kommission

Diese Publikation spiegelt nicht notwendigerweise den Standpunkt oder die Meinung der Europäischen Kommission wider.

Copyright: Ostfriesische Landschaft und Urheber, Vervielfältigung nach den Bestimmungen des Urheberrechts

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	
	Ostfriesland: Bilingualer Unterricht in der Grundschule	1
	Liste der am Projekt beteiligten Grundschulen	6
II.	Planung	
	Programm des Planungsseminars (vor Schuljahresbeginn)	7
	Fragebogen zur Erarbeitung eines Projektplans	8
	Kurzprotokoll des Planungsseminars	9
	Fragebogen zur Ermittlung des sprachlichen Umfeldes der Kinder	12
	Plattdeutschkenntnisse der SchülerInnen - Bestandsaufnahme	16
	Auswertungsbogen für die Ermittlung des sprachlichen Umfeldes der Kinder	18
III.	Studienreise nach Klagenfurt	
	Besuchsprogramm der Studienreise nach Klagenfurt	20
	Organisation und Durchführung des zweisprachigen Unterrichts in Kärnten	21
	Schwerpunktfragen für den Bericht über die Studienreise nach Klagenfurt	23
	Berichte der einzelnen LehrerInnen über die Studienreise nach Klagenfurt	24
IV.	Auswertung	
	Programm des Auswertungsseminars (nach Schuljahresende)	33
	Fragenkatalog für die teilnehmenden Grundschulen zum Stand des Projektes	34
	Protokoll des Auswertungsseminars	35
	Presseinformation zum EU-Projekt	38
	Presseartikel zum EU-Projekt	39
	Leitfaden für den Auswertungsbericht der Grundschulen	40
	Auswertungsberichte der einzelnen Grundschulen	41
	Auswertung der Fragebögen zur Ermittlung des sprachl. Umfeldes der Kinder	53
V.	Anhang	
	Frühe Mehrsprachigkeit in der Grundschule. Eine allgemeine Einführung	63
	Bericht über das Konzept einer dreisprachigen Schule in Holwert (NL)	75
	Presseinformation: Gesundheitsamt erfragte Plattdeutschkenntnisse der Kinder	78
	Auswertung der Umfrage des Gesundheitsamtes Aurich-Norden	79

Cornelia Nath

Ostfriesland: Bilingualer Unterricht in der Grundschule Eine erste Zwischenbilanz

Einleitung

Die Laufzeit des EU-Projekts „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode“ war vom 1. April 2001 – 31. März 2003. Die Federführung lag bei der Ostfriesischen Landschaft. Beteiligt waren sieben Sprachgruppen aus vier europäischen Ländern: die Westfriesen aus den Niederlanden, Slowenen aus Österreich und Italien, die Friulaner aus Italien und aus Deutschland die Niederdeutschen (Ostfriesen), die Nordfriesen und die Saterfriesen. Darüber hinaus nahmen die Sorben als Gastteilnehmer am Projekt teil. Alle Sprachen, die in diesem Projekt vertreten waren, gehören zu den extrem bedrohten Sprachen Europas.

In einem einjährigen Vorlaufprojekt (1999/2000), das ebenfalls Unterstützung von der Europäischen Kommission bekam, wurden die unterschiedlichen Ausgangslagen verglichen und möglichst bedürfnisnah für jede Sprachgruppe die Aufgaben für das Hauptprojekt festgelegt. Die Fragestellungen und Themen, die innerhalb des Projekts bearbeitet wurden, kann man im Internet nachlesen unter www.kinder-mehrsprachigkeit.de.

Für Ostfriesland war das Projekt von großer Bedeutung, um den zweisprachigen Bildungsansatz, mit dem 1997 durch den Modellversuch „Zweisprachigkeit im Kindergarten“ begonnen wurde, auszubauen. Themenschwerpunkte für uns waren die Ausbildung von ErzieherInnen und zweisprachiger Unterricht in der Grundschule.

Zusammen mit Lehrkräften von der BBS I in Emden erarbeiteten und erprobten wir einen Ausbildungskurs über frühe Mehrsprachigkeit unter Einbeziehung der Regionalsprache Niederdeutsch. Zum ersten Mal konnten sich SchülerInnen der BBS Emden in ihrem regulären Ausbildungsgang inhaltlich mit der Bedeutung der Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter und mit den Möglichkeiten des zweisprachigen Arbeitens im Kindergarten befassen.

Der zweite Themenschwerpunkt in Ostfriesland war die Fortführung der zweisprachigen Erziehung nach dem Übergang zur Grundschule. Im Unterschied zu dem Erlass „Die Region im Unterricht“, der Möglichkeiten der Begegnung mit dem Niederdeutschen in der Schule aufzeigt, ist das Ziel des bilingualen Unterrichts der Spracherwerb in der Schule.

Bilingualer Unterricht in der Grundschule wird in der bildungspolitischen Arena zwar bisher aus verschiedenen Gründen nicht ernsthaft in Betracht gezogen, ist aber die Spracherwerbsmethode der Zukunft. Seine Erprobung allein mit Standardsprachen ist in Deutschland schon Pionierarbeit. Das bilinguale Konzept auf die Regionalsprache Nie-

derdeutsch (im Folgenden: Plattdeutsch) anzuwenden bedeutet, von allen Beteiligten ein wirkliches Umdenken und Weitsicht zu verlangen.

Konzeption

Bei den Konzepten für eine mehrsprachige Erziehung in Kindergarten und Grundschule geht es zunächst nicht um Plattdeutsch, sondern um das Sprachenlernen bei Kindern allgemein. Es ist aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen und Beobachtungen bekannt, dass das Alter von 0 – 8 Jahren für den Erwerb von Sprachen besonders günstig ist. In diesem Alter lernen Kinder spielerisch und auf natürliche Weise (durch Imitation) eine oder mehrere Sprachen akzentfrei zu sprechen, wenn ihnen genügend Kontakt mit der zu erlernenden Sprache geboten wird.

Eine sehr erfolgreiche und relativ leicht handhabbare Methode hierfür ist die Immersion, d. h. der Gebrauch der zu erlernenden Sprache als Erziehungs- oder Unterrichtssprache. Immersion ist generell – auch in höheren Altersgruppen – effizienter als der traditionelle Fremdsprachenunterricht. Für die sprachliche Förderung und Ausbildung der Kinder sind aber die ersten acht bis zehn Lebensjahre von zentraler Bedeutung. In dieser Zeit entwickelt sich das Sprachzentrum im Gehirn, und es entwickelt sich bei zwei- oder mehrsprachigen Kindern anders als bei einsprachigen. Kinder, die von klein auf mehrsprachig aufwachsen, werden sprachlich und kognitiv in einer Weise gefördert, die einsprachigen Kindern vorenthalten bleibt. Sie zeigen mehr Leichtigkeit im Umgang mit Sprachen und allgemein gute kognitive Leistungen.

Die Ergebnisse bilingualer Erziehung und bilingualen Unterrichts werden vertieft, wenn die zu erlernenden Sprachen in der natürlichen Umgebung der Kinder, also auch außerhalb der Bildungsinstitutionen gesprochen werden, so dass die Kinder ihre Sprachkenntnisse eigenständig erproben und erweitern können. Diese glückliche Konstellation findet man nur in zwei- oder mehrsprachigen Gebieten. Aus diesem Grunde wurde in Ostfriesland mit Hochdeutsch und Plattdeutsch im Kindergarten begonnen und nicht – wie manchmal vorgeschlagen – mit Deutsch und Englisch. Auf die Nahsprache Plattdeutsch stoßen die Kinder auch im familiären und heimatlichen Umfeld, und viele Erzieherinnen beherrschen die Regionalsprache in guter Qualität, so dass sie sie ohne weitere sprachliche Aus- oder Fortbildung an die Kinder weitergeben können.

Englisch als wichtigste Fremdsprache der Zukunft findet in dieser Konzeption seinen Platz gleich nach oder neben den beiden Heimatsprachen als erste zu erlernende Fremdsprache. Für die dreisprachige Konstellation, die hieraus entsteht, gibt es verschiedene Modelle. Manche beginnen bereits im Kindergarten mit drei Sprachen. In der Regel sind das die Amtssprache des Landes, eine Minderheitensprache und eine weitere Amtssprache (oft Englisch). Da sich im monolingual orientierten Deutschland kaum jemand vorstellen kann, dass Kinder drei oder vier Sprachen (man denke an Ausländerkinder!) gleichzeitig lernen können, kämen für die hiesige Situation eher Konzepte in Frage, die mit der dritten Sprache erst dann intensiv einsteigen, wenn der Erwerb der Nahsprachen weitgehend abgeschlossen ist.

Ein solches Modell wird in Westfriesland (NL) erprobt. Bis zur Alphabetisierung (in Deutschland: bis zum Ende des 2. Schuljahres) wird zweisprachig zu je 50% auf Niederländisch und Friesisch unterrichtet, danach bis zur Sekundarstufe I (in Deutschland: bis zum Ende des 6. Schuljahres) dreisprachig mit 40% Niederländisch, 40% Friesisch

und 20% Englisch, jeweils als Immersionsunterricht (vgl. Anhang S. 75f). In Deutschland wäre denkbar, dass Plattdeutsch als Unterrichtssprache bereits mit dem Ende der Grundschule zugunsten des Englischen zurückgefahren wird. Bezeichnend für dieses Modell ist, dass es auch für das Englische einen intensiveren Spracherwerb fordert, dabei aber auf die Nahsprachen nicht verzichten muss, weil früh genug angefangen und mit der Immersionsmethode gearbeitet wird. Es geht also nicht um Plattdeutsch oder Englisch, sondern um Plattdeutsch und Englisch.

Rahmenbedingungen

Die Ergebnisse nach zwei Jahren Projektarbeit, die in dieser Dokumentation zusammengefasst sind, könnte man nach idealen Zielvorstellungen bewerten. Man würde dann feststellen, dass der Anteil des Plattdeutschen als Unterrichtssprache in fast allen beteiligten Schulen kräftig erhöht werden müsste, wenn ein solider Spracherwerb in der Grundschule stattfinden soll. Man würde vielleicht kritisieren, dass die Alphabetisierung generell mitbedacht werden müsste, weil die Schule sonst Eltern und Kindern einmal mehr Plattdeutsch als nicht vollwertige und somit minderwertige Sprache präsentiert. Man würde eine objektivere, wissenschaftliche Dokumentation der angewandten Methoden und der damit erzielten Lernfortschritte der Kinder verlangen. Nun, all dies kann in Zukunft ja noch passieren.

Schon vor Beginn des EU-Projekts gab es in Ostfriesland Lehrkräfte, die ihren jeweiligen Fachunterricht auf Plattdeutsch durchgeführt haben, nicht nur in der Grundschule, sondern in allen Schulformen und Altersstufen. Völlig neu an diesem Projekt war jedoch, dies mit einem Konzept des Sprachenlernens zu verbinden und den zweisprachigen Unterricht mit Hoch- und Plattdeutsch systematisch durchzuführen. Erstmals wurde – wenn auch mit einem sehr groben Raster – der beeindruckende Spracherwerb, der den Kindern mit dieser Methode ermöglicht wird, dokumentiert.

Bereits in dem einjährigen Vorbereitungsprojekt hatte die Projektmitarbeiterin Elke Brückmann die verschiedenen methodischen Ansätze, mit denen heute in der Grundschule Sprachen (bzw. Plattdeutsch) vermittelt werden können, systematisch zusammengestellt und bewertet (Elke Brückmann: Frühe Mehrsprachigkeit in der Grundschule – Eine allgemeine Einführung. s. Anhang S. 63ff). Da bilingualer Unterricht in der Grundschule allgemein unbekannt ist und selten praktiziert wird, wurde das Ziel, mit Plattdeutsch in diese sehr effektive Sprachlernmethode einzusteigen, vor Beginn des Projekts von etlichen Lehrkräften, mit denen wir sprachen, als nicht realisierbar eingeschätzt.

Es waren letztlich auch nur eine Handvoll Grundschulen, die sich für das Projekt interessierten und mitmachen wollten. Die Lehrkräfte, die über zwei Jahre mit uns zusammenarbeiteten, bekamen hierdurch keine besondere Gratifikation oder Anerkennung. In einigen Fällen waren die Kollegen an ihrer Schule sogar desinteressiert und dem Projekt gegenüber nicht gerade förderlich eingestellt.

Die Skepsis gegenüber systematisch erteiltem bilingualetm Unterricht reichte bis in die eigenen Reihen und äußerte sich in Fragen wie: „Muss das denn wirklich regelmäßig gemacht werden? Muss denn wirklich auch die Schriftlichkeit einbezogen werden?“ usw. Ähnliche Unsicherheiten, die durch die Konfrontation mit etwas Neuem entstehen, gab es auch zu Beginn des Modellversuchs „Zweisprachigkeit im Kindergarten“, wo die

Erzieherinnen ebenfalls erst die Erfahrung machen mussten, dass die Immersionsmethode wirklich funktioniert, ehe sie sich darauf einlassen konnten.

Die größten Widerstände gegen die Einführung zweisprachigen Unterrichts mit Hochdeutsch und Plattdeutsch hatten wir von den Eltern erwartet. Obwohl es in einzelnen Fällen durchaus Proteste gab, war die Resonanz bei den Eltern erstaunlich positiv. Hier haben die zweisprachige Arbeit in den Kindergärten und die seit 1997 dazu geleistete Öffentlichkeitsarbeit der Ostfriesischen Landschaft offensichtlich schon einen Einstellungswandel bewirkt. Der empfindliche Punkt der Alphabetisierung wurde bisher allerdings noch nicht offensiv gegenüber den Eltern vertreten.

Auch die Kinder haben mit dem Unterricht in zwei Sprachen keine nennenswerten Probleme gehabt. Ein besonderes Augenmerk galt den Kindern, die zu Hause weder Hochdeutsch noch Plattdeutsch als Muttersprache haben, doch auch hier wurden keine Schwierigkeiten gemeldet – im Gegenteil. Kinder, die bereits zweisprachig sind mit Hochdeutsch und einer weiteren Sprache, lernen offensichtlich Plattdeutsch als dritte Sprache mit Leichtigkeit dazu. Je früher das Einstiegsalter, desto leichter fällt ihnen der Umgang mit der dritten Sprache. Nur die anfängliche passive Phase dauert bei ihnen gewöhnlich etwas länger.

Die eigentlichen Hinderungsgründe, warum Kinder in der Grundschule nicht bilingual unterrichtet werden und ihnen somit der Weg zur frühen Mehrsprachigkeit vorenthalten wird, liegen in der Lehrerbildung und Fortbildung und in den nach wie vor vorhandenen Vorurteilen von Lehrkräften gegenüber dem Plattdeutschen. Die Vorurteile reichen von der Annahme, dass Plattdeutsch im Kindesalter den Erwerb eines guten Hochdeutsch behindere, bis zu der Ansicht, dass Plattdeutsch nicht als Schriftsprache gelehrt werden sollte. Die Schule selbst ist der größte Verhinderungsfaktor für bilingualen Unterricht mit der Regionalsprache Plattdeutsch, und Lehrkräfte, die versuchen, hier aufklärend zu wirken und moderne Sprachvermittlungsmethoden einzuführen, haben einen schweren Stand.

Ohne die langjährigen Vorarbeiten der Ostfriesischen Landschaft (Pilotprojekt „Plattdeutsch in der Schule“, Netzwerk „Zweisprachigkeit im Kindergarten“), die in Ostfriesland zu einer langsamen Umbewertung des Plattdeutschen geführt haben, hätte der Versuch, bilingualen Unterricht in der Grundschule mit der Regionalsprache zu erproben, wahrscheinlich keine Chance gehabt. Der Zuspruch der Eltern stärkte den beteiligten Lehrkräften den Rücken. Eine Begleituntersuchung wie die des Gesundheitsamtes Aurich-Norden, die von dem Leiter des Amtes angeregt wurde, gab inhaltliche Unterstützung (s. Anhang S. 79ff). Ohne den Rahmen eines europäischen Projektes, das es ermöglichte, einen Experten wie Professor Wode von der Universität Kiel zur Unterstützung heranzuziehen und eine Studienfahrt durchzuführen, wäre das Unterfangen ebenfalls schwieriger zu realisieren gewesen. All dies zusammen hat bewirkt, dass zumindest der Anfang gemacht wurde – und zwar erfolgreich.

Ergebnisse

Wie bereits ausgeführt, ging es bei diesem Projekt um Spracherwerb in der Grundschule. Angesichts der genannten Ausgangsbedingungen (keine geschulten Lehrkräfte, teilweise wenig Unterstützung von den KollegInnen, der Schulleitung oder von einzelnen Eltern, keine speziellen Unterrichtsmaterialien, massive Vorurteile gegenüber dem Plattdeutschen usw.) sind die Ergebnisse erstaunlich gut. Selbst wenn man in Rechnung

stellt, dass die Zahlen lediglich auf der subjektiven Einschätzung der Lehrkräfte beruhen und es keine objektivierende wissenschaftliche Untersuchung von außen gab, muss ein signifikanter Spracherwerb der SchülerInnen festgestellt werden.

Nach einem Schuljahr mit partieller Immersion konnten 85,2% der SchülerInnen Plattdeutsch überwiegend oder sehr gut verstehen (Schuljahresbeginn: 45%), 14,8% konnten es sehr gut sprechen (Schuljahresbeginn: 4,7%), 21,1% konnten es einigermaßen sprechen (Schuljahresbeginn: 10,1%). Man könnte einwenden, dass der reale Spracherwerb niedriger liegt, weil die SchülerInnen sich zu Schuljahresbeginn noch nicht trauten, ihre (vielleicht von zu Hause mitgebrachten) Sprachkenntnisse zu zeigen. Andererseits handelt es sich hier um Durchschnittswerte, die durch Schulen, an denen mit niedrigen Immersionsanteilen von lediglich 20% - 30% gearbeitet wurde, nach unten gedrückt wurden. Diese Schulen waren in der Mehrheit. Die aktive Sprachkompetenz zeigt sich zudem nicht linear, sondern in Schüben.

Um genauere und objektivere Ergebnisse zu erhalten, wäre dringend eine wissenschaftliche Begleituntersuchung für den bilingualen Unterricht mit Hochdeutsch und Plattdeutsch vonnöten. Auf der Grundlage verbindlicher Methoden könnte eine Langzeitstudie über vier Jahre (vom 1. bis zum 4. Schuljahr) Aufschluss darüber geben, wie sich die Sprachkenntnisse der Kinder entwickeln. Besonders aufschlussreich wären die Ergebnisse, wenn man im Vergleich zumindest eine Schule hätte, die ab dem 3. Schuljahr auch mit Englisch als Immersionssprache beginnt.

Für den 3. und 4. Jahrgang stellt sich die Frage der Alphabetisierung und somit auch der Materialien, mit denen der Fachunterricht erteilt wird. Momentan sind die Lehrkräfte gezwungen sich ihre eigenen Materialien herzustellen. Hierbei kann es durchaus auch Unsicherheiten in der Fachterminologie geben. Durch ein Projekt könnten hier zeitliche und finanzielle Möglichkeiten geschaffen werden, die die beteiligten Lehrkräfte entlasten. Wichtig wären auch Fortbildungen, die den Lehrkräften mehr Sicherheit im Umgang mit der Immersionsmethode vermitteln.

All dieses wird nur zu realisieren sein, wenn die Chancen, die in diesem Bildungsansatz liegen, erkannt und auch vom Kultusministerium anerkannt und unterstützt werden. In den vergangenen Monaten wurde innerhalb der Diskussion um die PISA-Studie viel über das finnische Schulsystem gesprochen. Im Bereich des Sprachenlernens wird in Finnland sehr erfolgreich mit Immersion gearbeitet, und Finnland ist nur ein Beispiel von vielen. Hoffentlich werden die Erfolgsmeldungen aus anderen westlichen Ländern über diese Methode des Sprachenlernens bald auch die deutschen Bildungsplaner erreichen!

Liste der am EU-Projekt beteiligten Schulen und LehrerInnen

Grundschule Wallinghausen

Karin Janßen
Magret Aden
Waltraud Steinert
Mareke Gronewold
Dagmar Lamberts

Tel.: 04941-3701
Fax: 04941-964679

Grundschule Reepsholt

Hartwig Bothen

Tel. + Fax: 04468-373

Grundschule Georgsheil

Uwe Wiemer

Tel.: 04942-783
Fax: 04942-990405

Grundschule Simonswolde

Grete Saathoff

Tel.: 04929-337

Grundschule Carolinensiel

Renate Janßen-Niemann
Thomas Wiethorn

Tel.: 04464-437

Grundschule Blomberg

Anne Heiken

Tel.: 04977-307

Grundschule Burhufe

Erika Janssen

Tel.: 04973-393

Tel.: 04971-7843



EU-Projekt "Frühe Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode"

Planungsseminar am 7.6.2001 im Europahaus in Aurich

Programm

- 09.45 Uhr Begrüßung mit Tee / Kaffee, Vorstellungsrunde
- 10.15 Uhr Einführung mit einem Erfahrungsbericht aus Kiel (Prof. Wode)
- 10.45 Uhr Besprechung der Plattdeutsch-Konzepte für das Schuljahr 2001/2002
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 Uhr Fortführung der Besprechung von Konzepten, inkl. Rahmenbedingungen (Umgang mit Kolleg/inn/en, Eltern, Öffentlichkeit)
- 14.30 Uhr Ergebnissicherung und Dokumentation
- 15.00 Uhr Tee / Kaffee
- 15.30 Uhr Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten auf Platt in themenbezogenen Kleingruppen, anschließend Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen
- 17.30 Uhr Termine, Abschlußrunde
- ca. 18.00 Uhr Ende des Seminars

Fragebogen zur Erarbeitung eines Projektplans für das Schuljahr 2001 / 2002

1. Konzept / Ziele / Erwartungen

- Wie ist der zweisprachige Unterricht in das pädagogische Konzept der Schule eingebunden? Wie ist gegebenenfalls das Verhältnis von Plattdeutsch zu Englisch (Sprachlernkonzept im mehrsprachigen Kontext)? Warum Plattdeutsch?
- Welches sind die gesetzlichen Grundlagen?
- Was soll in dem Schuljahr (oder zunächst in einem Schulhalbjahr) erreicht werden? Hörverständnis? Spracherwerb? Sprachvertiefung? Lesen? Schreiben? Bis zu welchem Grad?
- Wie sieht der Zeitplan für die verschiedenen Bereiche des Projektjahres aus?

2. Organisation

- Welche Lehrkräfte werden in welchem Unterricht für das Projekt eingesetzt?
- Wie werden die Planungen und die Erfahrungen dokumentiert (am besten so, daß Kolleginnen und Kollegen damit weiterarbeiten können)?
- Wie werden eventuell auftretende Probleme verarbeitet / aufgefangen?
- Wie wird der kontinuierliche Erfahrungsaustausch der beteiligten Lehrkräfte untereinander organisiert?
- Wie werden die Lehrkräfte im Kollegium informiert / eingebunden, die selbst kein Platt sprechen?
- Müssen übergeordnete Stellen informiert werden?

3. Methoden

- Mit welchen Methoden soll gearbeitet werden?
- Gibt es spezielle Einstiegsmethoden und Methoden, die später erreicht werden sollen, oder soll das ganze Schuljahr über mit derselben Methode gearbeitet werden?

4. Materialien

- Welche Materialien und Hilfsmittel können eingesetzt werden?
- Wo fehlen Materialien und Hilfsmittel? Können diese selbst erstellt werden?
- Wieweit können außerschulische Lernorte zu Hilfe genommen werden?

5. Elternarbeit

- Wann werden die Eltern über das Projekt informiert?
- Wie werden die Eltern über das Projekt informiert?
- Wie soll den Eltern gegenüber argumentiert werden? Warum wird das Projekt gemacht? Welche Vorteile bringt es für die Schüler/innen?
- Sollen die Eltern in das Projekt einbezogen werden?
- Wie soll mit eventuellen Problemeltern (Gegner des Plattdeutschen, Ausländer) umgegangen werden?

6. Schulprofil / Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

- Gehört der mehrsprachige Unterricht zum Schulprofil?
- Auf welche Weise kann das pädagogische Gesamtkonzept der Schule mit dem Projekt "vermarktet" werden?
- Wie soll in der Öffentlichkeit für das pädagogische Konzept der Schule geworben werden?

Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode

EU-Projekt Nr. 2001 - 0067 / 001 – 001 EDU MLCED

Ostfriesland: bilingualer Unterricht in der Grundschule

Kurzprotoll des Planungsseminars am 7.6.2001 im Europahaus in Aurich

1. Einführung von Prof. Wode

In seinem Einführungsvortrag zählt Prof. Wode noch einmal die Punkte auf, die den Spracherwerb der Kinder maßgeblich beeinflussen:

- der Beginn des Spracherwerbs (so früh wie möglich anfangen)
- die Intensität des Sprachkontakts (bei welcher Aktivität oder Kommunikation)
- die Dauer des Sprachkontakts (wieviel Zeit pro Tag)
- die Kontinuität des Sprachkontakts (regelmäßig)
- in der Schule: quer über alle Wissensbereiche (auch in den Kernfächern)

2. Konzepte der einzelnen Schulen

GS Carolinensiel (verlässlich): Der Kindergarten ist im Schulgebäude und hat Interesse, mitzumachen (Frau Waller). Rückhalt von den Eltern: ja

Von sechs KollegInnen (+ Schulleiterin) sprechen drei Platt. Etwa 50% der SchülerInnen verstehen Platt.

Thomas Wiethorn will in seinen Fächern (z.B. Mathe und SU) den Unterricht auf Platt ausprobieren. Ein Gespräch mit dem Gesamtkollegium ist geplant.

GS Simonswolde (verlässlich): zweizügige GS mit 11 KollegInnen, davon sprechen zwei Platt. Gute Akzeptanz bei den Eltern. Ca. 50% der Kinder versteht Platt, ca. 1/3 spricht es (!).

Grete Saathoff will ihre Stunden in der Vorschulklasse ganz auf Platt unterrichten. Im 4. Schuljahr kann sie sich drei Unterrichtsstunden pro Woche auf Platt vorstellen. Außerdem soll in den morgendlichen Betreuungszeiten möglichst täglich ½ Stunde Platt eingeführt werden.

GS Blomberg: Kindergarten im Schulgebäude. Von vier Lehrkräften spricht eine Platt. Die Hälfte der Kinder versteht Platt, aber nur einzelne Kinder sprechen es. Anne Heiken will Musik und Religion auf Platt geben, aber nicht die Kernfächer. Sie benutzt Platt im Unterricht „zwischendurch“ und in den Pausen.

GS Wallinghausen (noch nicht verlässlich): zweizügige GS (inkl. zwei Vorklassen) mit vier KollegInnen, die Platt sprechen. Sehr gute Akzeptanz bei den Eltern. Ca. 20% der Kinder verstehen Platt, SprecherInnen sind sehr selten. In den abgebenden Kindergärten wird wenig Platt angeboten.

Mit allen vier plattsprechenden KollegInnen: in allen Klassen bis zum 2. Schuljahr soll eine Sprachbegegnung mit Plattdeutsch stattfinden (Vorklassen: Einheiten auf Platt; Klassen: Stuhlkreis auf Platt). Zusätzlich soll eine Vorklasse mit mindestens 50% des Unterrichts auf Platt begonnen werden und in einem 1. Schuljahr Plattdeutsch in einzelnen Kernfächern eingesetzt werden.

GS Reepsholt (noch volle Halbtagschule): fast zweizügig. Von 10 Lehrkräften sprechen vier Platt. Sehr positive Einstellung der Eltern. 80% der Kinder verstehen Platt, ca. 20% können es sprechen.

Alle vier plattsprechenden KollegInnen: Für alle Klassen soll Sprachbegegnung stattfinden, v.a. in der Gleizeit. Hartwig Bothen will Platt in seiner Klasse auch als Unterrichtssprache verwenden.

GS Burhafe (verlässlich): Von sieben Lehrkräften sprechen zwei Platt. Die Schulleitung unterstützt das Plattdeutsche, so lange dadurch keine Probleme verursacht werden. Die Elternschaft ist im allgemeinen positiv eingestellt. Ca. 70% der Kinder verstehen Platt, wenige sprechen es.

Erika Janssen will die neue Vorschulklasse auf Platt unterrichten (voraussichtlich 10 Wochenstunden).

GS Georgsheil (verlässlich): 2 ½ - zügig. Von 9 Lehrkräften spricht nur eine Platt. Ca. 70% der Kinder verstehen Platt und vielleicht 15% sprechen es.

Uwe Wiemer will in seiner 4. Klasse mindestens ein Fach, möglichst drei Fächer auf Platt unterrichten. Außerdem setzt er Plattdeutsch täglich als Umgangssprache mit Kindern ein.

3. Ergebnissicherung und Dokumentation:

- Erwünscht ist eine begleitende **wissenschaftliche Evaluierung**, aber das kostet Geld. Für das Schuljahr 2001/2002 ist das nicht leistbar. Die Projektleitung will versuchen, für das zweite Projektjahr die Finanzierung einer solchen Evaluierung zustande zu bringen.
- **Unterrichtserfahrungen** mit bestimmten Einheiten oder Unterrichtsentwürfen sollen durch denselben Auswertebogen, der im Pilotprojekt „Plattdeutsch in der Schule“ benutzt wurde, festgehalten und weitergegeben werden.
- Ein **Elternfragebogen** zum Sprachgebrauch und zu den Einstellungen in der Familie soll ausgegeben werden, um die eigene Einschätzung der Kinder auf gesicherte Grundlagen zu stellen.
- Ein **Fragebogen für beteiligte Lehrkräfte** zum Sprachgebrauch und zur Sprachqualität bei den Kindern bei welchen mitgebrachten Vorkenntnissen soll ausgefüllt werden (Bestandsaufnahme zu Beginn und zum Ende des Schuljahres).
- Jede beteiligte Lehrkraft soll ein **Protokollheft** führen, in das Beobachtungen, die für die Auswertung wichtig sein könnten, regelmäßig eingetragen werden (Erfolge / Probleme / Beobachtungen, die auch für andere Lehrkräfte wichtig sein könnten).
- Während des Schuljahres soll **Öffentlichkeitsarbeit** gemacht und in der Presse über die Projektaktivitäten berichtet werden. Presseberichte bitte immer an das Plattdötskbüro, erschienene Berichte möglichst im Original.

4. Sonstiges

- Es ist wichtig, sich Unterstützung im gesamten Kollegium, also auch bei den hochdeutsch sprechenden KollegInnen, zu organisieren, damit keine Diskriminierungen entstehen.
- Es ist wichtig, sich die Unterstützung der Eltern zu sichern beziehungsweise zu erhalten (ab und zu Rückversicherung).
- Erwünscht ist ein Netzwerk für Methoden. Hier besteht Austauschbedarf. AK-Sitzungen können hierfür eingesetzt werden.
- Im Lauf des Jahres sollte ein Schreibweiseseminar durchgeführt werden.
- Die Studienreise nach Kärnten wird in einer Kleingruppe nur mit denen vorbereitet, die sich angemeldet haben.
- Das Ausarbeiten von Unterrichtseinheiten auf Platt in themenbezogenen Kleingruppen könnte vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Protokoll: Cornelia Nath

Fragebogen

zur Ermittlung des sprachlichen Umfeldes Ihres Kindes

Die zutreffenden Antworten bitte jeweils ankreuzen!
Even ankrüzen wat totreffen deit!

1. Wer kann in Ihrer Familie Plattdeutsch sprechen?

- ☐ Mutter des Kindes
- ☐ Vater des Kindes
- ☐ Großmutter mütterlicherseits
- ☐ Großvater mütterlicherseits
- ☐ Großmutter väterlicherseits
- ☐ Großvater väterlicherseits
- ☐ Tanten, wieviele? _____
- ☐ Onkel, wieviele? _____

2. Wer spricht das Kind auf Plattdeutsch an?

- ☐ Mutter des Kindes
- ☐ Vater des Kindes
- ☐ Großmutter mütterlicherseits
- ☐ Großvater mütterlicherseits
- ☐ Großmutter väterlicherseits
- ☐ Großvater väterlicherseits
- ☐ Tanten, wieviele? _____
- ☐ Onkel, wieviele? _____

3. Ihr Kind kann Plattdeutsch (Mehrfachnennungen!)

- ☐ nicht verstehen
- ☐ ein wenig verstehen
- ☐ überwiegend verstehen
- ☐ sehr gut verstehen
- ☐ nicht sprechen
- ☐ ein wenig sprechen
- ☐ einigermaßen sprechen
- ☐ sehr gut sprechen

*bitte wenden
bitte umdrehen*

4. Meinen Sie, daß es für Ihr Kind vorteilhaft ist, daß es in der Schule Plattdeutsch lernt?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Besten Dank för Hör Stön!

EU-Projekt "Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode" –
Zweisprachigkeit in der Grundschule

Fragebogen zur Ermittlung des sprachlichen Umfeldes Ihres Kindes

Die zutreffenden Antworten bitte jeweils ankreuzen!
Even ankrüzen wat totreffen deit!

1. Wer kann in Ihrer Familie Plattdeutsch sprechen?

- ☐ Mutter des Kindes
- ☐ Vater des Kindes
- ☐ Großmutter mütterlicherseits
- ☐ Großvater mütterlicherseits
- ☐ Großmutter väterlicherseits
- ☐ Großvater väterlicherseits
- ☐ Tanten, wieviele? _____
- ☐ Onkel, wieviele? _____

2. Wer spricht das Kind auf Plattdeutsch an?

- ☐ Mutter des Kindes
- ☐ Vater des Kindes
- ☐ Großmutter mütterlicherseits
- ☐ Großvater mütterlicherseits
- ☐ Großmutter väterlicherseits
- ☐ Großvater väterlicherseits
- ☐ Tanten, wieviele? _____
- ☐ Onkel, wieviele? _____

3. Ihr Kind kann Plattdeutsch (Mehrfachnennungen!)

- ☐ nicht verstehen
- ☐ ein wenig verstehen
- ☐ überwiegend verstehen
- ☐ sehr gut verstehen
- ☐ nicht sprechen
- ☐ ein wenig sprechen
- ☐ einigermaßen sprechen
- ☐ sehr gut sprechen

bitte wenden
bitte umdrehen

4. Ihr Kind kann Deutsch

- ☐ nicht verstehen
- ☐ ein wenig verstehen
- ☐ überwiegend verstehen
- ☐ sehr gut verstehen
- ☐ nicht sprechen
- ☐ ein wenig sprechen
- ☐ einigermaßen sprechen
- ☐ sehr gut sprechen

5. Meinen Sie, daß es für Ihr Kind vorteilhaft ist, daß es in der Schule Plattdeutsch lernt?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Besten Dank för Hör Stön!

Plattkenntnisse der SchülerInnen – Bestandsaufnahme durch die Lehrkraft (Schuljahr 2001/2002)

Klasse: _____ Lehrkraft: _____ (bitte am Schuljahresbeginn schwarz ankreuzen, am Schuljahresende rot ankreuzen)

Name des Kindes	versteht Platt				spricht Platt			
	gar nicht	ein wenig	ausreichend	alles	gar nicht	ein wenig	ausreichend	fließend
1.								
2.								
3.								
4.								
5.								
6.								
7.								
8.								
9.								
10.								
11.								
12.								
13.								
14.								
15.								
16.								
17.								
18.								
19.								
20.								

Klasse: _____ Lehrkraft: _____

Name des Kindes	versteht Platt				spricht Platt			
	gar nicht	ein wenig	ausreichend	alles	gar nicht	ein wenig	ausreichend	fließend
21.								
22.								
23.								
24.								
25.								
26.								
27.								
28.								
29.								
30.								

Zusatz für Ausländerkinder Name des Kindes	versteht Deutsch				spricht Deutsch			
	gar nicht	ein wenig	ausreichend	alles	gar nicht	ein wenig	ausreichend	fließend
1.								
2.								
3.								
4.								
5.								
6.								
7.								

EU-Projekt "Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode"
 Zweisprachigkeit in der Grundschule

Auswertungsbogen für die Ermittlung des sprachlichen Umfeldes der Kinder

1. Kind
 2. Kind

Platt sprechen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Mutter																												
Vater																												
Großmutter M																												
Großvater M																												
Großmutter V																												
Großvater V																												
Tanten																												
Onkel																												
Platt mit Kind																												
Mutter																												
Vater																												
Großmutter M																												
Großvater M																												
Großmutter V																												
Großvater V																												
Tanten																												
Onkel																												
Kind kann Platt																												
nicht verstehen																												
ein wenig v.																												
überwiegend v.																												
sehr gut v.																												
nicht sprechen																												
ein wenig s.																												
einigermäßen s.																												
sehr gut s.																												

(M der Fachnennungen!)

1. Kino
2. Kino

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Platt i. d. Schule																												
ja																												
nein																												
weiß nicht																												
Ausländerkind kann Deutsch																												
nicht verstehen																												
ein wenig v.																												
überwiegend v.																												
sehr gut v.																												
nicht sprechen																												
ein wenig s																												
einigermassen s.																												
sehr gut s.																												

(Mehrfachnennungen!)